



Antwort des Staatrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Anfrage Bourguet Gabrielle / Schoenenweid André

2017-CE-219

Neue Medien: Was unternehmen die Kantone, um den Veränderungen infolge der neuen Medien in ihren Lehrplänen Rechnung zu tragen?

I. Anfrage

Am Freitag, 19. Mai 2017 besuchten rund vierzig Parlamentarierinnen und Parlamentarier aus der Westschweiz eine Veranstaltung des Interparlamentarischen Forums der Westschweiz (FIR) beim Westschweizer Radiosender Radio Télévision Suisse (RTS) in Genf. Thema waren die Auswirkungen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien auf die Meinungsbildung, insbesondere bei Wahlkampagnen und Abstimmungen. Namhafte Referenten wie Gilles Marchand, designierter Generaldirektor der SSR, Stéphane Benoit-Godet, Chefredaktor der Zeitung Le Temps, und drei anerkannte Experten, das heisst ein Universitätsprofessor und Medienspezialist, ein Inhaber einer Firma im Bereich Meinungsbildung und ein Ausbilder und Berater für Digitalstrategie und soziale Medien, sorgten für einen hochstehenden Austausch über dieses aktuelle Thema. Während des Podiumsgesprächs, das auf die Referate der Experten folgte, kamen grundlegende Fragen im Umgang mit sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter und Instagram sowie zu den möglichen Auswüchsen zur Sprache, die die anwesenden Parlamentsmitglieder beschäftigen. Auch wenn unsere gesamte Gesellschaft und Kultur von den neuen Kommunikationsformen betroffen sind, die Herausforderungen also global sind, so kommt nach Ansicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Schule doch eine entscheidende Rolle zu, insbesondere wenn es darum geht, das Potenzial der neuen Medien zu vermitteln und einen kritischen Geist im Umgang mit der Flut von ungefilterten, unbearbeiteten, nicht priorisierten und völlig frei zugänglichen Informationen im Internet zu fördern.

Die Behörden wissen um die Herausforderungen im Zusammenhang mit den neuen Informations-, Kommunikations- und Meinungsbildungsinstrumenten. Sie haben daher ein Kapitel zum Thema Medien und IKT (*Medien, Bilder, Informations- und Kommunikationstechnologien*) in den Westschweizer Lehrplan PER aufgenommen. Das Konzept wurde von Fachleuten entwickelt, die das Material und die Informationen für diesen komplexen Bereich regelmässig aktualisieren. Sie unterstehen direkt der CIIP (Interkantonale Erziehungsdirektorenkonferenz der französischen Schweiz und des Tessins) und decken alle lateinischen Kantone ab.

Das Thema Medien und IKT im Westschweizer Lehrplan PER betrifft vor allem die Kompetenzen, die in folgenden Bereichen zu entwickeln sind:

- > Erstellen von Internetinhalten
- > Erwerb der Fähigkeit einer sicheren Auseinandersetzung mit den Inhalten (kritisches Denken und Ethik)
- > Informationsbeschaffung
- > Kommunikation

> Hinzu kommt die Prävention im Umgang mit diesen nahezu rechtsfreien Zonen und den bekannten Auswüchsen, etwa Mobbing, Persönlichkeitsverletzung, Diskriminierung usw.

Das Material steht zwar allen Westschweizer Lehrkräften zur Verfügung, doch besteht keine Garantie, dass die Schülerinnen und Schüler tatsächlich in den Genuss des entsprechenden Unterrichts und der entsprechenden Aktivitäten kommen, die im Rahmen des PER entwickelt wurden. Denn die Lehrpersonen nutzen das Angebot entsprechend ihrer Kompetenzen, der Verfügbarkeit der Programme oder ihrer Interessen.

Zudem besteht eine interessante Vereinbarung zwischen dem Radiosender RTS und der CIIP von 2004, das eine dynamische Zusammenarbeit bei der Förderung eines kritischen Medien- und IKT-Bewusstseins vorsieht und sich in die Bildungsziele der öffentlichen Schule einfügt. Die Website www.e-media.ch wurde geschaffen, um das Referenzmaterial und die Ressourcen für den Unterricht bekannt zu machen. Sie ist das wichtigste Kommunikationsinstrument der «*Semaine des médias à l'école en Suisse romande*» und fördert insbesondere die Nutzung von RTS-Sendungen. Die didaktischen Mittel und Tipps auf der Website www.e-media.ch berücksichtigen so weit wie möglich die im Westschweizer Lehrplan aufgeführten Lernziele.

Aber obwohl diese Zusammenarbeit zwischen der CIIP und dem Radiosender RTS seit Jahren besteht, gibt es auch hier keine Regelmässigkeit, Kohärenz oder Kontrolle in Bezug auf den Einsatz dieser Mittel in den verschiedenen Schulen, Stufen und Klassen der Westschweizer Kantone.

Aufgrund des Inputs, den wir von Multimediasspezialisten, Vertreterinnen und Vertretern von Institutionen, privaten IKT-Akteuren und Meinungsbildnern erhalten haben, möchten wir den Westschweizer Staatsräten folgende Fragen stellen:

1. Wie gedenkt der Staatsrat sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler des Kantons sich tatsächlich Medien- und IKT-Kompetenzen aneignen?
2. Wie gedenkt der Staatsrat die verschiedenen Medien- und IKT-Kompetenzen in die Stundentafel zu integrieren?
3. Wie gedenkt der Staatsrat die notwendigen Schulungen zu integrieren, um dem Querschnittscharakter und der Komplexität des Themenbereichs Medien und IKT in der Lehrerausbildung gerecht zu werden?
4. Was gedenkt der Staatsrat zu unternehmen, um die Vereinbarung zwischen der CIIP und dem Radiosender RTS zu einem regelmässig genutzten und konkreten Instrument für die freiburgischen Schülerinnen und Schüler zu machen?
5. Wird diese Problematik im neuen Lehrplan 21 ausreichend berücksichtigt?

Wir danken dem Staatsrat im Voraus für die Beantwortung unserer Fragen, die auf Überlegungen und Fragen im Zusammenhang mit der Veranstaltung vom 19. Mai 2017 beruhen. Ein gleichlautender Vorstoss wird auch in den übrigen fünf Kantonparlamenten der Westschweiz eingereicht.

18. September 2017

II. Antwort des Staatsrats

Die Informationstechnologien und vor allem die sozialen Netzwerke sind heute aus dem Leben der jungen Menschen unbestreitbar nicht mehr wegzudenken. Grossrätin Bourguet und Grossrat Schoenenweid fragen sich daher zu Recht, ob die Jugendlichen das Potenzial dieser Instrumente verstehen und fähig sind, angesichts der Fülle an ungeprüften, frei zugänglichen Informationen im Internet einen kritischen Geist zu entwickeln. Die Grossrätin und der Grossrat wissen, welcher Stellenwert der Medien- und IKT-Bildung im PER (Westschweizer Lehrplan, gültig für die gesamte obligatorische Schulzeit) zukommt, und sie kennen die Möglichkeiten, die die Zusammenarbeitsvereinbarung zwischen der CIIP und dem Radiosender RTS bietet, sowie auch die «*Semaine des médias à l'école*» (Schulmedienwoche). Sie fragen sich jedoch, ob diese Instrumente in den Schulen tatsächlich regelmässig und kohärent eingesetzt werden.

Vor der Beantwortung der fünf Fragen möchte der Staatsrat einige Hintergrundinformationen aufzeigen:

Die CIIP und der Radiosender RTS führten im Frühling 2012 eine Umfrage zu den Multimedia-Ressourcen in der obligatorischen Schule und auf der Sekundarstufe 2 (allgemeine und berufliche Bildung) durch. Rund 1500 Westschweizer Lehrpersonen füllten den Fragebogen aus (Antwortquote von 38 %). 85 % gaben an, im Berufsalltag Multimedia-Ressourcen einzusetzen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass. Es ist davon auszugehen, dass dieser Anteil mit der stärkeren Verbreitung der sozialen Netzwerke seit 2012 weiter angestiegen ist. Zudem ist darauf hinzuweisen, dass der Radiosender RTS angekündigt hat, er werde sein Angebot an praktischen Schulungen für Klassen und Lehrpersonen im Bereich der Medienbildung erweitern.

Die wichtigsten Aktivitäten der CIIP in der Westschweiz sind die Website e-media.ch und die «*Semaine des médias à l'école*» (Schulmedienwoche), für welche die 2002 geschaffene Abteilung Medien des CIIP-Generalsekretariats zuständig ist. Die Website e-media.ch bietet sowohl Informationen zum Thema Medienbildung als auch eine Fülle an pädagogischen Ressourcen. Die auf der Website vorgeschlagenen Aktivitäten werden regelmässig von Schulklassen durchgeführt. Die Kooperation zwischen der Abteilung Medien und dem «*Centre romand de formation du journalisme et aux médias*» (CFJM) sowie verschiedenen pädagogischen Hochschulen (PH) ebnet den Weg für neue Formen der Zusammenarbeit. Zudem organisiert die CIIP alle zwei Jahre einen «*RomandTIC*»-Tag, an dem innovative Schulprogramme und Projekte zur Nutzung und praktischen Anwendung von Medien und IKT im Unterricht vorgestellt werden.

Über die Internetplattform www.plandetudes.ch des Westschweizer Lehrplans (PER) und der Westschweizer Lehrmittel (*moyens d'enseignement romands, MER*), können die Lehrpersonen auf die offiziellen Ressourcen zugreifen. Das Angebot an Multimedia-Inhalten wurde erheblich erweitert, was namentlich auf die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Website und den Sendungen von RTSdécouverte, aber auch auf viele andere Quellen zurückzuführen ist. Ausserdem haben die Dokumentationszentren mehrerer Kantone einschliesslich Freiburg die Website <http://laplattform.ch> entwickelt, über die zahlreiche Filme und Sendungen gestreamt oder heruntergeladen werden können.

Schulen und Lehrkräfte lancieren zudem zahlreiche Initiativen im Bereich Medienbildung. So nehmen zum zweiten Mal Schulklassen aus dem Kanton Freiburg am CinéCivic-Wettbewerb teil.

Der kompetente Umgang mit den sozialen Netzwerken gehört bisher nicht zu den schulischen Zielen. Die Lehrpersonen sind eher der Ansicht, dass die sozialen Netzwerke bei den Schülerinnen und Schülern zu viel Raum einnehmen. So mussten Leitbilder (Charta) verfasst und vor Missbräuchen und Gefahren im Zusammenhang mit den sozialen Medien gewarnt werden. Die Schülerinnen und Schüler mit besonderem Bildungsbedarf interessieren sich ebenso wie alle anderen für das Internet und die sozialen Netzwerke. Aufgrund ihrer Einschränkungen sind sie jedoch oft noch unkritischer und unvorsichtiger und daher häufig leichte «Opfer» in den sozialen Netzwerken. Die Prävention ist deshalb im sonderpädagogischen Unterricht ein zentrales Anliegen.

Bei der Prävention im weiteren Sinne sind die Fachstelle fri-tic und die Kantonspolizei in den Schulen aktiv im Einsatz. Beim Sprachtausch zwischen französischsprachigen und deutschsprachigen Schulklassen hingegen kommen die sozialen Netzwerke zum Einsatz.

Medien und IKT sind aber auch nach der obligatorischen Schulzeit, auf die die vorliegende Anfrage in erster Linie abzielt, ein Thema. Der allgemeinbildende Unterricht in der Berufsbildung umfasst zwei Lernbereiche, darunter den Bereich «Sprache und Kommunikation». In diesem Rahmen können die Lehrpersonen Medien und IKT als Unterrichtsmittel oder als Unterrichtsthema nutzen. Übrigens gibt es auch in der Berufsausbildung Cybermobbing, weshalb dieses Thema in die Schulmediationsausbildung aufgenommen wurde.

Der Staatsrat weist ferner darauf hin, dass diesbezüglich eine Verbindung zur aktuellen Kinder- und Jugendpolitik herzustellen ist, und zwar sowohl auf Bundesebene, wo das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) das Nationale Programm Jugend und Medien leitet (<http://www.jugendundmedien.ch/de/home.html>), als auch auf kantonaler Ebene, wo der Staatsrat kürzlich den Aktionsplan der Strategie « Je participe – I mache mit!» verabschiedet hat.

In diesem Plan beinhaltet der Handlungsbereich 8 eine Reihe von Massnahmen im Zusammenhang mit den neuen Medien. Diese werden auf drei Interventionsachsen umgesetzt: Ausbildung der Erwachsenen, um Kinder zu erreichen; Förderung einer zweckmässigen Nutzung digitaler Medien; nachhaltige Sicherung von Prävention und Interventionen in den Schulen (http://www.fr.ch/bpej/de/pub/strategie_mache_mit/kantonaler-aktionsplan.htm).

Nach diesen Hintergrundinformationen beantwortet der Staatsrat die fünf Fragen wie folgt:

1. *Wie gedenkt der Staatsrat sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler des Kantons sich tatsächlich Medien- und IKT-Kompetenzen aneignen?*

Der Kanton Freiburg ist sich seit langem bewusst, wie wichtig die neuen Technologien für den Unterricht sind. Aufgrund einer Motion aus dem Grossen Rat wurde in den 2000er Jahren eine erste Strategie zur Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien in den Freiburger Schulen erarbeitet. 2001 wurde die Fachstelle fri-tic gegründet, dank der über 140 in den kantonalen Schulen tätige IKT-Ansprechpersonen sowie 28 Ausbilderinnen und Ausbilder für Lehrpersonen im Bereich IKT ausgebildet werden konnten. Diese stehen nun den Schulen zur Verfügung. Zudem wurde die pädagogische Plattform www.friportal.ch aufgebaut, wo die Lehrpersonen auf zahlreiche digitale Ressourcen zugreifen können.

Ebenso wie die Verfasser dieser Anfrage hat der Staatsrat festgestellt, dass sich die Informationstechnologien in den letzten Jahren rasant weiterentwickelt haben. Deshalb wurden eingehende Überlegungen zur Stellung der Medien und IKT im Unterricht angestellt. Diese führten zum

[kantonales Konzept für die Integration von Medien und IKT in den Unterricht 2017–2021](#), das am 9. Mai 2017 verabschiedet wurde. Damit will der Kanton der Entwicklung der Informationstechnologien und den Anforderungen der Lehrpläne gerecht werden. Das Konzept verfolgt das Ziel, den Entwicklungen der neuen Informationstechnologien sowie den Ansprüchen der Lehrpläne zu entsprechen. Es legt den Handlungsrahmen fest, verstärkt die Systemsteuerung und fördert die Nutzung von Medien und IKT als Lernmittel für die Schülerinnen und Schüler. Es definiert 9 Hauptziele, die bis 2021 umzusetzen sind. Die 4 Hauptbereiche sind:

1. Personalressourcen, Aus- und Weiterbildung
2. Pädagogische Ressourcen und Anwendungen (Software)
3. Materielle und technische Ressourcen
4. Prävention und Intervention

Die dafür gebildeten Arbeitsgruppen sollen die koordinierte Umsetzung der Ziele des Konzepts und der Massnahmen gewährleisten, die im Rahmen der neuen Richtlinien zum Zeugnis und zur Organisation der obligatorischen Schule getroffen werden, um die spezifische Bewertung der Medien- und IKT-Kompetenzen sicherzustellen.

2. *Wie gedenkt der Staatsrat die verschiedenen Medien- und IKT-Kompetenzen in die Stundentafel zu integrieren?*

Das Konzept sieht verschiedene Massnahmen vor, um sicherzustellen, dass Medien und IKT in den Unterricht **integriert** und nicht nur von gewissen Lehrpersonen periodisch genutzt werden. Die zentrale Herausforderung ist die Grundausbildung und die Weiterbildung der Lehrpersonen, weil Medien und IKT in erster Linie als «überfachliche» Kompetenzen definiert werden und integriert alle Unterrichtsfächer betreffen.

Der Staatsrat ist sich auch bewusst, dass die Informationstechnologien als Spezialdisziplin immer wichtiger werden. Aus diesem Grund sind in den Stundentafeln der verschiedenen Stufen bereits jetzt mehrere Anpassungen geplant:

An den Mittelschulen wird sich der Lehrplan des kantonalen Fachs Informatik/Bürokommunikation für das erste Gymnasialjahr zu einem Unterricht der Informatik als Fach mit wissenschaftlicher Ausrichtung weiterentwickeln. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus Lehrpersonen aller Mittelschulen wurde gebildet, um einen neuen Lehrplan zu erarbeiten. Das obligatorische Fach wird zwei Wochenlektionen umfassen und per Schuljahresbeginn 2018/19 eingeführt. Es soll den Mittelschülerinnen und Mittelschülern Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien vermitteln und damit ihre Studierfähigkeit stärken.

Für die deutschsprachigen obligatorischen Schulen sieht der Lehrplan 21, der per Schuljahresbeginn 2019/20 eingeführt wird, ein Modul «Medien und Informatik» vor. Dieses umfasst drei Kompetenzbereiche: Medien, Anwendungskompetenzen und Informatik. Medien- und Anwendungskompetenzen werden in allen drei Zyklen fächerübergreifend aufgebaut. Zudem sieht die neue Stundentafel je eine Lektion «Medien und Informatik (M & I)» speziell für die Vermittlung von Informatikkompetenzen in der 7^H, 8^H und 9^H vor. Im 3. Zyklus kann «M & I» zusätzlich als Wahlfach belegt werden.

Was die französischsprachigen obligatorischen Schulen betrifft, wird derzeit die Aktualisierung der einschlägigen Bestimmungen des PER vorbereitet. Gegenwärtig sind die Themen Medien und IKT

als Bereich der Allgemeinbildung im PER enthalten, und es wurde festgestellt, dass ihre regelmässige Integration in andere Fächer von den Kenntnissen und der persönlichen Affinität der jeweiligen Lehrperson zu den neuen Technologien abhängt.

Die Fachstelle fri-tic spielt als kantonales Kompetenzzentrum für den Themenbereich Medien und IKT eine zentrale Rolle, um die Lehrpersonen des Kantons bei der Integration der neuen Technologien zu unterstützen. Dazu bietet sie ihnen technische und pädagogische Beratung an. In Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei engagiert sich die Fachstelle auch stark in der Prävention. Das Medien- und IKT-Konzept sieht bei der Prävention eine bessere Koordination zwischen den verschiedenen beteiligten Akteuren einschliesslich der Eltern vor.

Bei der beruflichen Grundbildung (BGB) werden die Themen Medien und IKT als überfachliche Kompetenzen angesehen und behandelt. Ihre Bedeutung hängt stark von der gewählten Berufsrichtung ab. Sie sind im Wesentlichen Teil der allgemeinbildenden Fächer, und im Berufsmaturitätunterricht sind sie als interdisziplinäre Kompetenz enthalten.

Die Lehrkräfte der BGB verfügen entweder über ein Lehrdiplom für Maturitätsschulen (LDM) oder über einen Abschluss des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung (EHB). Der französischsprachige Studiengang zum LDM umfasst ein Modul «Culture numérique et intégration des MITIC». Im deutschsprachigen LDM-Studiengang wird neben dem Fachstudium mit Fachdidaktik Informatik ein pädagogisches IKT-Szenario angeboten, das den Einsatz von Medien und Informatik in diversen Veranstaltungen thematisiert. Zudem besteht ein Vertiefungskurs zu diesem Thema. Beim EHB werden die künftigen Lehrerinnen und Lehrer sensibilisiert für das Thema der Nutzung sozialer Netzwerke durch die neuen Generationen.

3. Wie gedenkt der Staatsrat die notwendigen Schulungen zu integrieren, um dem Querschnittscharakter und der Komplexität des Themenbereichs Medien und IKT in der Lehrerausbildung gerecht zu werden?

Der Staatsrat ist sich bewusst, wie wichtig die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer ist, und hat sie daher zu einem zentralen Bestandteil des Medien- und IKT-Konzepts vom Mai 2017 gemacht. Das Konzept umfasst zahlreiche Massnahmen¹, um die angemessene Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen sowie der Kaderpersonen und der Ausbilderinnen und Ausbilder anhand von digitalen Technologien sicherzustellen. Auf diese Weise können die Massnahmen, die in den letzten Jahren im Kanton Freiburg eingeführt wurden, gestärkt werden.

Der Studiengang für künftige Primarlehrpersonen an der PH Freiburg (HEP-PH FR) umfasst bereits den Themenkreis Medien und IKT. Die Grundlage bildet ein Kompetenzprofil, das u. a. die Kompetenz «Die neuen Medien und modernen Kommunikationsmittel verstehen und einsetzen» enthält. Während der dreijährigen Ausbildung besuchen die Studierenden Kurse und Workshops in den Bereichen IKT-Grundkenntnisse, Medienbildung und Kommunikation mittels Medien und IKT oder Integration von IKT in den Unterricht.

Bei der Ausbildung der französischsprachigen Lehrpersonen der Sekundarstufe 1 wurden die Modalitäten und Ziele der beruflichen Grundbildung (LDS I) im Bereich der Nutzung digitaler Technologien im Jahr 2017/2018 vollständig überarbeitet. Die Referenzrahmen des LDS I für den Themenkreis Medien und IKT wurden auf der Grundlage des UNESCO-Kompetenzprofils

¹ vgl. Massnahmen 2.5, 3.1, 4.2, 8.2, 8.3, 8.5, 8.6 des Medien- und IKT-Konzepts

angepasst. Im gemeinsamen Teil der Ausbildung müssen alle Studierenden Module zu folgenden Themen besuchen: Schülerschaft und digitale Kompetenz, Medien- und Informationskompetenz, gemeinschaftliches Lernen, Computerspiele, integriertes Lernen und berufliche Weiterbildung für Lehrpersonen. In Workshops können spezifische Aspekte weiter vertieft werden.

Die Ausbildung der deutschsprachigen Lehrkräfte der Sekundarstufe 1 wurde ebenfalls angepasst, da der Lehrplan 21 einen spezifischen Kompetenzbereich «Informatik und Medien» und einen Bereich «Anwendungskompetenzen» vorsieht, der in die übrigen Fächer integriert wird. Alle Studierenden müssen einen einjährigen Kurs zur Erweiterung ihrer Anwendungskompetenzen im Bereich Medien und IKT besuchen, wo sie lernen, die Informatik in den Fachunterricht zu integrieren.

Die verschiedenen Einrichtungen der Lehrerausbildung im Kanton sind auch sehr aktiv in der Medien- und IKT-Forschung. Dank ihrer Projekte sind sie nicht völlig unvorbereitet auf allfällige rasante Weiterentwicklungen in diesem Bereich. Die freiburgischen Einrichtungen der Lehrerausbildung sind sehr darauf bedacht, ihre Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit Praktikern an den Schulen durchzuführen.

Auf interkantonaler Ebene beteiligen sich das «*Centre d'enseignement et de recherche pour la formation à l'enseignement au secondaire*» der Universität Freiburg (CERF) und die HEP-PH FR am «*Centre de Compétences Romand en Didactiques Disciplinaires*». In diesem Rahmen arbeiten die HEP-PH Freiburg, die PH Waadt und das CERF derzeit an einem vom CERF initiierten Projekt zur Weiterentwicklung der Didaktik im Bereich Informatik, Medien und IKT.

Zur Ergänzung und Weiterentwicklung dieser Massnahmen hat eine Arbeitsgruppe² aus Vertreterinnen und Vertretern der Fachstelle fri-tic, der verschiedenen Ämter der obligatorischen Schule (DOA, SEnOF, SOA) sowie der Lehrerbildungseinrichtungen (HEP-PH FR und Universität) im Rahmen des Medien- und IKT-Konzepts mit der Ausarbeitung eines Kompetenzrasters für Lehrerinnen und Lehrer, Ausbilderinnen und Ausbilder sowie IKT-Ansprechpersonen begonnen. Dieses Raster soll die Kompetenzen definieren, über die alle Lehrerinnen und Lehrer verfügen müssen, damit sie die in den Lehrplänen definierten Ziele im Bereich Medien und IKT schülergerecht vermitteln können. Die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen in diesem Bereich wird analysiert und gegebenenfalls auf allen Stufen angepasst. Zudem wird ein Plan zur Umsetzung der Weiterbildung ausgearbeitet, insbesondere für die Ansprechpersonen in den Schulen.

4. Was gedenkt der Staatsrat zu unternehmen, um das Abkommen zwischen CIIP und RTS zu einem regelmässig genutzten und konkreten Instrument für die freiburgischen Schülerinnen und Schüler zu machen?

Auf Friportal werden alle Freiburger Klassen jedes Jahr anlässlich der Medienwoche speziell auf die Website www.e-media.ch hingewiesen. Mehrere Unterrichtssequenzen der vom Kanton Freiburg entwickelten Website www.permitic.ch stammen übrigens von der Website e-media, sind davon inspiriert oder beziehen sich darauf. Die Website PERMITIC stellt den Lehrerinnen und Lehrern im Kanton pädagogische Ressourcen (Unterrichtssequenzen, Software, Lerntagebücher usw.) zur Integration des Bereichs Medien und IKT in den täglichen Unterricht zur Verfügung.

² vgl. Massnahme 8.1 des Medien- und IKT-Konzepts

Die Websites www.rts.ch/decouverte und www.laplattform.ch bieten eine Fülle von relevanten Ressourcen, die sich zum Teil sehr gut für die Behandlung spezifischer Medien- und IKT-Ziele des PER eignen. Diese ergänzenden Ressourcen werden hauptsächlich zur Bereicherung des Unterrichts anderer Fächer herangezogen und können ebenfalls auf Friportal veröffentlicht werden.

Auf der Ebene der beruflichen Grundbildung können die Lehrerinnen und Lehrer auf diejenigen Medien zugreifen, die sich ihrer Meinung nach am besten für ihren Unterricht eignen.

5. Wird diese Problematik im neuen Lehrplan 21 ausreichend berücksichtigt?

Wie bereits in der Antwort auf die erste Frage erläutert, sieht der Lehrplan 21 ein Modul «Medien und Informatik» vor. Dieses umfasst drei Kompetenzbereiche: Medien, Anwendungskompetenzen und Informatik. Die beiden ersten Kompetenzen werden in allen drei Zyklen (1^H bis 11^H) fächerübergreifend integriert. Für die Vermittlung von Informatikkompetenzen sieht die neue Stundentafel je eine spezifische Lektion in der 7^H, 8^H und 9^H vor. Im 3. Zyklus kann «Medien und Informatik» zusätzlich als Wahlfach belegt werden.

Im Bereich «Medien» geht es vor allem darum, den Schülerinnen und Schülern das Rüstzeug zu geben, das für eine kritische und objektive Analyse der ständigen Informationsflut in Form von Video, Bild und Text notwendig ist.³ Im Bereich «Informatik» steht die Funktionsweise der Informatik im Zentrum, das heisst Aufbau von Programmen, Algorithmen, Datenmanagement usw., so dass sich die Schülerinnen und Schüler mit dem «informatischen Denken» vertraut machen können. Der Bereich «Anwendungskompetenzen» umfasst die Vermittlung der zur Nutzung der gängigen Tools notwendigen Kenntnisse, die in andere Fächer integriert werden können (Französisch, Biologie, Mathematik, bildnerisches Gestalten usw.), das heisst Textverarbeitungsprogramme, Suchmaschinen zur Internetrecherche, Herstellung von Videos und andere interaktive Medien. Die Prävention ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt beim Erwerb dieser Kenntnisse.

Der Lehrplan 21 deckt also das breite Spektrum an Kompetenzen ab, die der Themenkreis Medien und IKT umfasst. Entsprechende Lehrmittel werden mit der Einführung des LP 21 vorhanden sein.

11. Dezember 2017

³ <http://fr.lehrplan.ch/index.php?code=bl10|0|1>